

zwar ebenso präzise, aber natürlich beträchtlich weniger »einfach« als die Newtonische.

Eine Skala, eine Skala des Grauen oder der Farbe, täuscht eine Einsinnigkeit der Richtung und eine Gleichartigkeit ihrer Stufen vor, die nur allzuleicht über den Gegensatz verblendet, der sie wirklich beherrscht, so wie ein falsch geführtes Kontokorrent den gegensätzlichen Unterschied zwischen Aktiven und Passiven gern verschwimmen lassen möchte, während es doch sogar noch den Nullstand der Schulden deutlich zu erkennen geben sollte. Wenn ich die selbe Skala, die selbe Farben- oder Zahlenreihe, in einem gänzlich entgegengesetzten Verstande nehme, das Minus nicht etwa bloß als ein minderes Plus, sondern als Gegenplus: so kann nur ein fast an Betrug erinnernder Irrtum sich immer noch der selben, einsinnig gerichteten Skala weiterbedienen. Diesen irrümlichen Unterschleif nicht für ein Verbrechen zu halten, wird immer schwerer, je länger die Goethesche Evidenz gegen die Newtonische, nach der Analogie dieses Beispiels, spricht, ja schreit. Zwei ist freilich weniger als vier, wenn aber zwei mein Vermögen bedeutet, vier dagegen meine Schulden, so steht die Rechnung nicht ganz so einfach. Violett ist »weniger« hell als Gelb — hier verbirgt aber das »weniger« eine Zweideutigkeit, wenn Finsternis das Minus an Licht nur im Sinne des Kontra-Plus ist, wie Goethe es sieht, während Newton sie nur simpel als das Manke an Licht, nicht als das Gegen-Licht nimmt, im Goetheschen Sinne wäre Violett ein Gegen-Gelb, genau so »hell« wie dieses im . . . kontra-hellen Verstande.

Was ist nun evident? Was täuscht? Evident, antworten wir, ist beides, aber die Evidenz Newtons täuscht, und die Goethesche Evidenz beseitigt und berichtigt diese Täuschung. Sobald man den Verkehr des Lichts mit der Finsternis so streng überwacht, daß das Bereich, worin Finsternis ins Licht dringt, von demjenigen getrennt wird, worin umgekehrt Licht ins Finstre wirkt, erklärt sich allererst die echte Evidenz, die sich sofort in die schlechte, die